



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Geschlossener Hof an der Steingasse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

bildung auf unserer Doppeltafel hergestellt. Die in einigen Fällen nur schwer zu entziffernden Namen der einzelnen Räume sind hier in moderne Schreibweise übertragen.

3) Die grosse Ansicht aus der Vogelperspective, welche die Ehrenburg vor der Errichtung des „Silberbaus“, also vor dem Jahre 1812, darstellt. Das Blatt ist eine colorirte Lithographie. Dieselbe scheint allerdings erst in der Zeit um 1840 ausgeführt zu sein. Es ist indessen anzunehmen, dass die Lithographie nach einer älteren Zeichnung aus der Zeit vor dem Jahre 1812 gemacht ist. Da in den nachfolgenden Beschreibungen oft auf diese wichtige Ansicht hingewiesen werden muss, so wird dieselbe hier kurz als „Vogelperspective vor 1812“ genannt werden.

Mir ist nur ein Exemplar dieser Lithographie bekannt geworden, das sich in den Sammelbänden des Rathhauses zu Coburg befindet. Die Lithographie ist in



sehr dünnen Strichen ausgeführt und farbig ausgemalt. Eine mechanische Copie des grossen Blattes würde in dem wesentlich kleineren Maassstabe dieses Buches kaum möglich sein. Ich habe daher das für die Baugeschichte der Ehrenburg so wichtige und interessante Blatt durch den Maler Maurer zeichnen lassen. Nach dieser Zeichnung ist die Doppeltafel „Die Ehrenburg vor dem Jahre 1812“ hergestellt.

Aus diesen Abbildungen ergibt sich, dass die Ehrenburg im Jahre 1679 drei Höfe hatte. Dies sind folgende:

1) Der geschlossene Hof an der Steingasse, der noch jetzt in derselben Grösse erhalten ist. Auf dem Plan von 1679 ist dieser Hof der „Vordere Residenz-Schlosshof“ genannt. In diesem Hof befand sich an der Steingasse das noch jetzt erhaltene alte Hauptthor. Neben der Durchfahrt nach Osten lagen die Wachstuben und die Werkstätten der Münze, welche später in die Stahlhütte verlegt wurde. In denselben Räumen, deren Kreuzgewölbe noch wohl erhalten sind, befindet sich heute die Hofküche. Auf der anderen Seite des Thorwegs befand sich die Fürst-

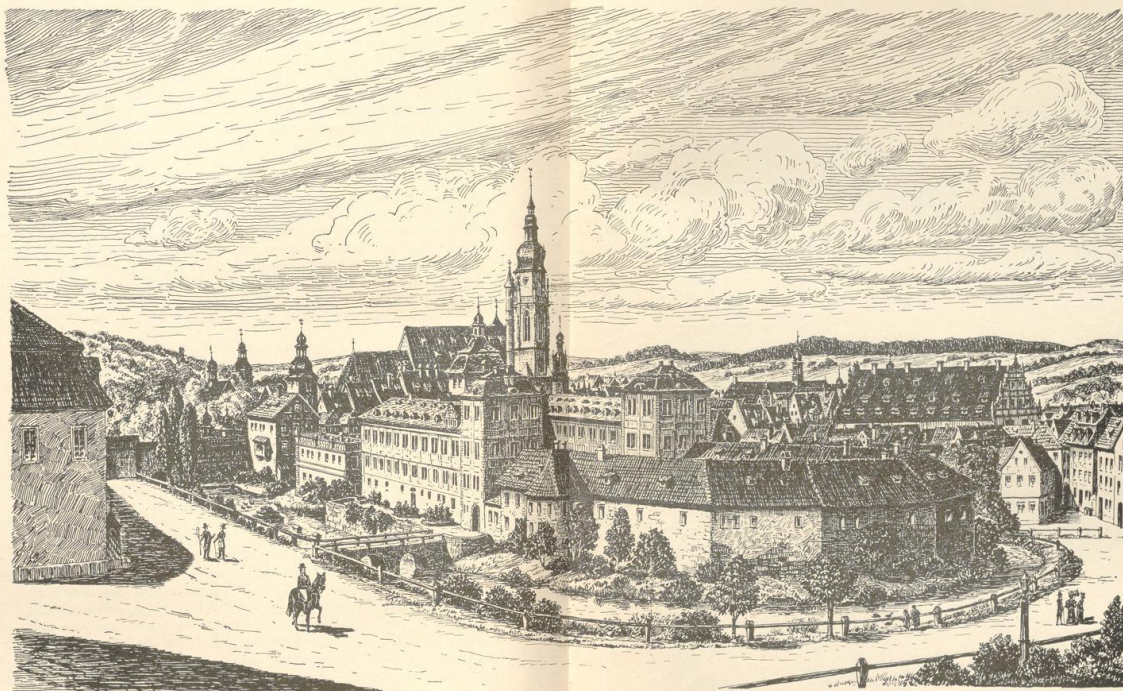
liche Kammer und die Renterei. Auch in diesen Räumen sind die alten Kreuzgewölbe und ein langes Tonnengewölbe noch wohl erhalten. Heute befindet sich hier das Herzogliche Archiv.

Im 1. Stock des Steingassen-Flügels war im Jahre 1700, als Hönn seine Sachsen-Coburgische Geschichte schrieb, die Marschallsstube (vordem die Stube des geheimen Rathes), „sodann drei wohl ausgezierte Stuben und einige Kammern, deren zwei die hochfürstliche Herrschaft nach dem Brand und vor Verfertigung der neuen Gemächer“ (also der heute noch erhaltenen Barock-Zimmer von 1693), „die dritte aber das Adel. Frauenzimmer bewohnten. Zur linken Hand gegen das Gihnlische Haus war ehemals ein Salet, welcher aber anjetzo (also im Jahre 1700) mit einer Kanzel und Kirchstühlen ist versehen, dass er bis daher als Schlosskapelle gedient. In dem oberen Stocke sind verschiedene kleine Stuben und Kammern für den Hof-Inspector, die Pagen, den Seiden-Wirker und Kellerschreiber. Dann kommt das erste Bibliothek-Gemach, worinnen meistentheils anjetzo geheimer Rath gehalten wird. An diese stossen drei andere Gemächer, worinnen die fürstliche zahlreiche Bibliothek in schöner Ordnung, und zwar in dem ersten Gemach die philosophischen Bücher in Gelb, in dem zweiten Gemach die historischen Bücher rosenfarb, in dem dritten Gemach die medicinischen Bücher in Grün und die juristischen roth, dann endlich in dem vierten Gemach die theologischen Bücher in Schwarz eingekleidet, alle aber auf grünen und vergoldeten Bücherstellen stehen. Dieses sind die Gemächer allein, welche von dem leidigen Feuer gerettet sind.“

An der Rückertstrasse befand sich damals das Archiv. Der dicke, runde Treppenthurm in der Südwest-Ecke des Hofes ist noch erhalten. In dem breiten Flügel, welcher den „vorderen Schlosshof“ von dem „mittleren Schlosshof“ trennte, nahmen den Hauptraum die beiden grossen „Hofstuben“ ein. Wahrscheinlich waren dies die Räume, wo die Dienerschaft sich aufhielt und ihre Mahlzeiten einnahm. An der Stelle der östlichen Hofstube steht heute die Haupttreppe der Ehrenburg, welche zu den Festräumen emporführt. Von der alten Hofstube berichtet Hönn im Jahre 1700, dass darin zur Winterszeit die Gartengewächse standen.

Ein grosses Silbergewölbe befand sich im östlichsten Theil dieses Flügels. Das war wohl der Raum für die werthvollen Prunkgeräthe, also die Herzogliche Schatzkammer — zum Unterschiede von dem wesentlich kleineren Silbergewölbe neben der Hofküche. Dies letztere scheint, nach seiner Lage neben der grossen Hofküche zu urtheilen, für das zum praktischen Gebrauche bestimmte Tafelsilber gedient zu haben.

Im 1. Stockwerk des Mittelbaues war ein grosser Saal für Uebungen im „Fechten, Tanzen und Voltigiren“. Daneben das „Tafelgemach, so mit Tapezereyen behangen“, also das noch heute dort befindliche Gobelinzimmer. Ferner erwähnt Hönn im Jahre 1700: „Gegen den Graben der Fürstlichen Herrschaft und deren hohen Bedienten in die Schloss-Kapelle sehende Kirchenstände“. Die alte Kapelle im Ostflügel ist also während des mehrere Jahrzehnte lang unfertigen Zustandes der grossen Schlosskirche noch benutzt worden. In der weiteren Aufzählung der Räume, welche sich hier im Jahre 1700 befanden, wird erwähnt: „Das sogenannte mit rothem Tuch überzogene Markgrafen-Gemach“ und die Schreinerei. An dem mittleren Hof befanden sich auch die Wohnzimmer der hochfürstlichen Herrschaft



↑
Marstall

↑ Ketschenthor
↑ Salvatorkirche
↑ Affenkasten
↑ 2 Thürme des
↑ äusseren Steinthores
↑ Steinthor
↑ Altane
↑ darüber 2 Dächer
↑ des Renaissancebaues

↑ Hauptthurm der
↑ Ehrenburg
↑ 1 Dacherker d.
↑ Renaissancebaues
↑ Moritzkirche
↑ Thurm des Gymnasiums

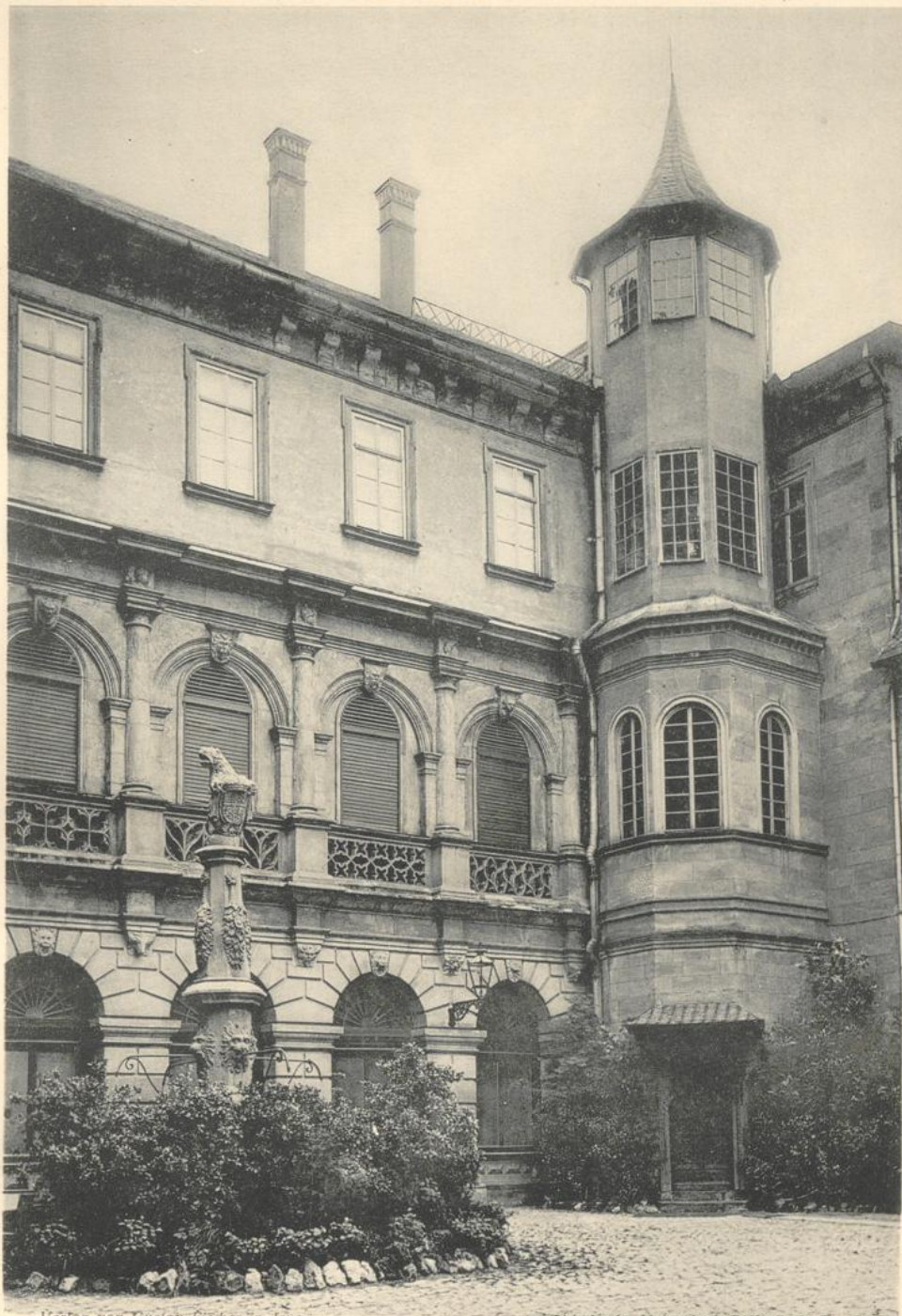
↑
Rathhaus

↑
Zeughaus

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Die Ehrenburg vor dem Jahre 1812.
Nach einer alten Lithographie gezeichnet von E. Maurer





Verlag von Gustav Fischer in Jena.

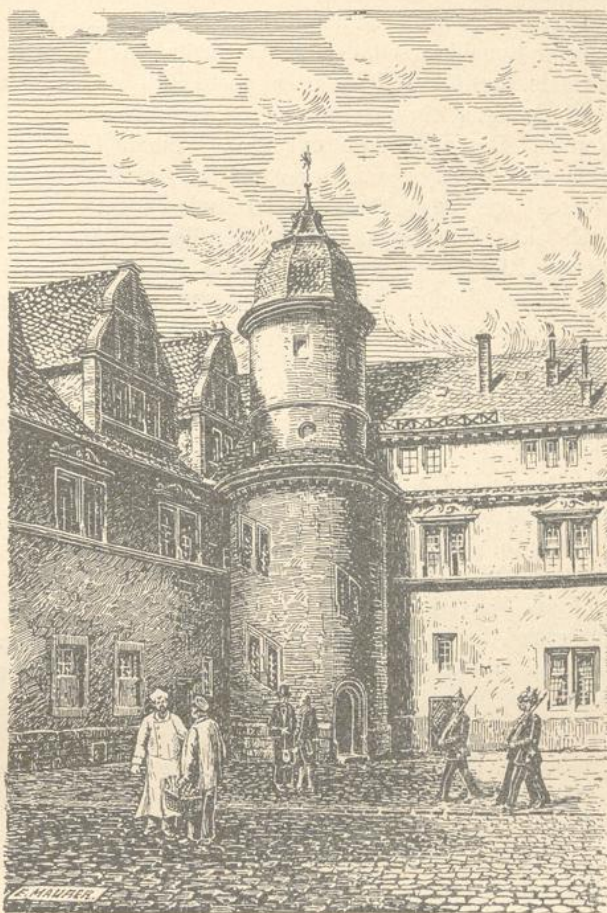
Lichtdruck: Meisenbach Riffarth & Co., Berlin.

Innerer Hof der Ehrenburg in Coburg.

und einige daran stossende Zimmer für fremde Herrschaften, „auf das Köstlichste garnirte und mit Stuccatur-Arbeit zugerichtete Gemächer“ und andere Räume, welche alle „von dem Feuer bis auf das Gemäuer aufgezehrt worden“. „Diesem Feuer musste auch der im mittleren Schlosshof stehende schöne Thurm, die darin befindliche Schlaguhr und Glocke erhalten“.

An der Ostseite des geschlossenen Hofes ist die 1625 erbaute „Altane“ ebenfalls noch erhalten, doch mannigfach verändert. Damals war es eine Gallerie, deren weite Rundbogen nach dem Hofe zu offen waren. Die alte Altane hatte ursprünglich nur zwei Geschosse (das Erdgeschoss und den 1. Stock). Das oberste Geschoss des jetzigen Bauwerks — der sogenannte „Silberbau“ — ist erst im Jahre 1812 vollendet. Zu dem Obergeschoss der Altane führte an der Südseite des Hofes eine schmale Freitreppe empor. An deren Stelle steht jetzt der eckige Treppenthurm. Der auf dem Grundriss gezeichnete Brunnen ist noch heute erhalten.

2) Der ebenfalls ehemals auf allen vier Seiten geschlossene Hof, welcher auf dem Plan von 1679 der „Mittlere Schlosshof“ genannt ist. An diesem Hofe befand sich, nahe dem heutigen Hauptthurm, etwas südwestlich davon, ein vier-eckiger Treppenthurm, daneben die Freitreppe, an deren unterer Ecke die Statue des Herzogs Johann Ernst stand. Ein kleinerer, runder Teppenthurm befand sich gegenüber in der Nordost-Ecke des Hofes. Neben dem zuerst genannten vier-eckigen Treppenthurm stand an dessen Ostseite eine schmale Gallerie, welche auf zwei starken Rundsäulen ruhte. Diese Säulen waren durch Rundbogen verbunden. Im Ostflügel — nach dem Marstall zu — lag die ehemalige Schlosskapelle, ein wesentlich kleinerer Raum als die jetzige Schlosskirche, mit zwei Emporen und



Der runde Treppenthurm
im geschlossenen Hof der Ehrenburg.